

Morgens ist Schmusestunde im Stall

Mit Füttern und Zäuneflicken ist die Arbeit von Markus Wipperfürth nicht getan

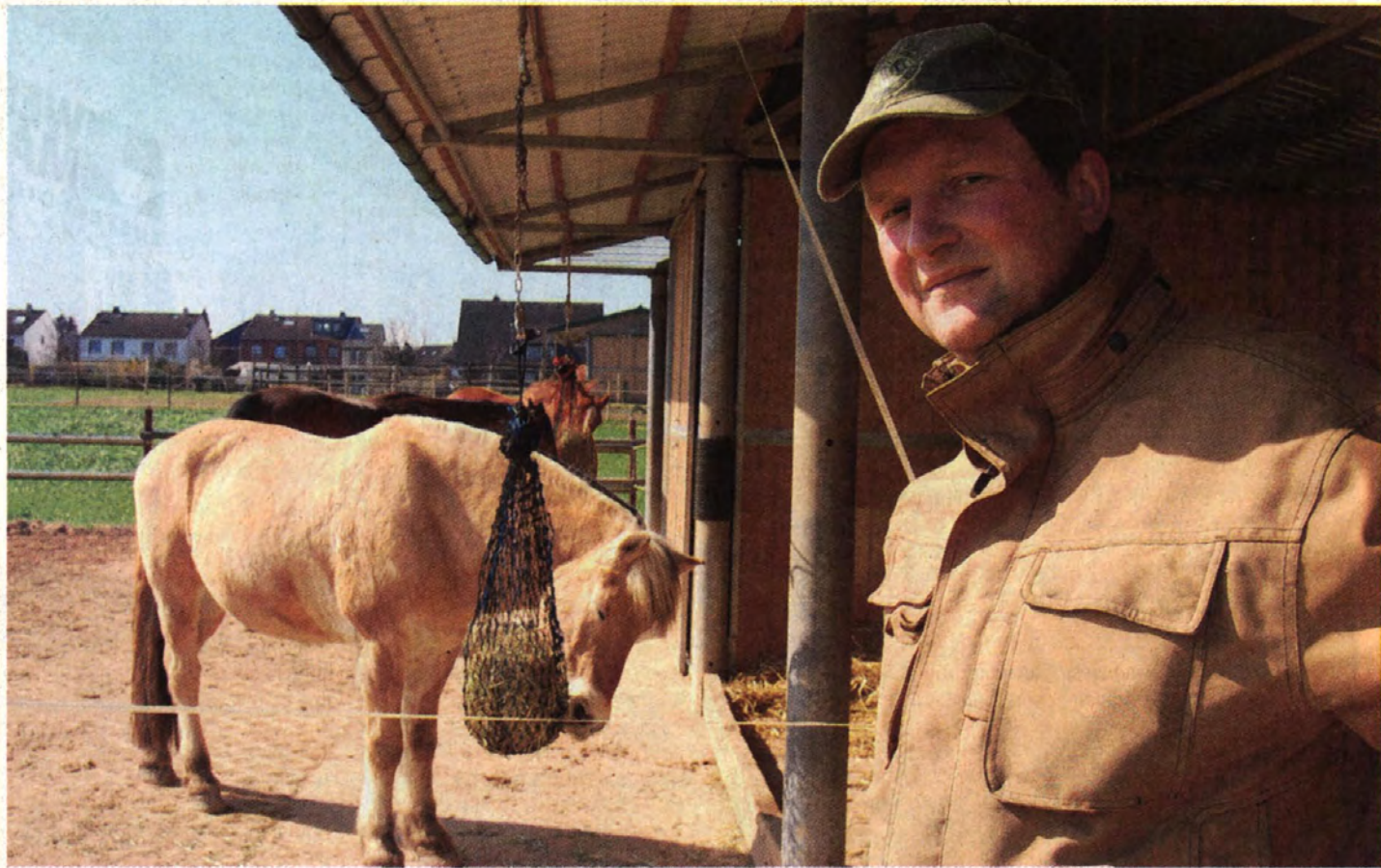
Fast täglich schauen sich Besucher den Hahnenhof an, um sich über dessen Konzept zu informieren.

VON MARIA MACHNIK

Pulheim-Stommelerbusch - Im Leben von Markus Wipperfürth dreht sich so ziemlich alles ums Pferd. Von Ben, einem zweijährigen Berner-Sennenhund-Neufundländer-Mix, mal abgesehen, der seinem Herrchen wie ein Schatten in jeden Winkel des Hahnenhofes folgt.

Tatsächlich sind die edlen Vierbeiner Dreh- und Angelpunkt im Alltag des 33-Jährigen. Vor vier Jahren hat sich der studierte Agrarwissenschaftler einen lang gehegten Traum erfüllt und auf dem elterlichen Hof am Ortsausgang von Stommelerbusch einen Pferdehof ganz nach seinem Konzept eröffnet: Die Tiere sollen so leben, wie es ihrer Natur entspricht.

So verwundert es nicht, dass Wipperfürth schon kurz nach dem Klingeln des Weckers und einem kräftigen Frühstück für die Tiere da ist. Zwischen halb acht und acht ist Füttern angesagt – das ist der Rhythmus der 50 Tiere, die zur Zeit auf dem Hof leben. Die Freude ist groß, das verrät die Geräuschkulisse. Die Pferde begrüßen Wipperfürth mit einem kräftigen Wiehern, das der Mann mit einem „na, Wiehern wäre zuviel gesagt, mit ähnlich klingenden Lauten erwidert. Beim Füttern allein – den genauen Speiseplan für ihre Lieblinge haben die Besitzer



Markus Wipperfürth ist es wichtig, dass die Pferde den ganzen Tag über kleine Mengen Heu naschen können.

BILD: MACHNIK

ten. Mit dem entsprechenden Werkzeug ist der Mini-Defekt schnell behoben. Noch schnell einen Blick auf den Heuständer geworfen, ein prüfendes Rütteln an dem Gitter – alles in Ordnung.

Die Sache mit den Heuständern ist Wipperfürth ganz wichtig. Schließlich sind die Gitterkonstruktionen ein zentrales Element seines Hofkonzeptes. Mit dem Ziel, die Tiere artgerecht zu halten, versorgt Wipperfürth die Pferde nicht nur zweimal am Tag mit Heu. „In freier Wildbahn grasen die Pferde 16 Stunden am Tag. Es ist ihr ursprüngliches Bedürfnis, über den Tag verteilt kleine Mengen zu fressen.“ Darum auch die Heuständer, die 320 Kilogramm schwere Ballen halten: Gelüstet es ein Pferd danach, dann zupft es das Heu durch die Gitterstäbe und kann sich so, Stunde um Stunde, beschäftigen. Ist der Hunger gestillt, dann steht es ihm frei, mit den anderen Tieren (jeder Stall ist für vier Pferde angelegt) auf dem angeschlossenen Paddock (Auslauf) zu toben, sich im Sand auf dem Wälzplatz zu räkeln oder auf der 6000 Quadratmeter großen Weide herumzutoben, die zu jeder Vierer-Pferde-Wohngemeinschaft gehört.

Das Klingeln des Handys reißt Wipperfürth aus seinen Gedanken. „Wipperfürth“, sagt er, schaut auf die Uhr, überlegt einen kurzen Moment – und willigt ein. „Um 15 Uhr bin ich bei Ihnen.“ Adresse erfragt,

Auftrag bestätigt – neben dem Reiterhof nimmt Wipperfürth Fremdaufträge an, entsorgt Mist für Bauern in der Region, erledigt Baggerarbeiten, legt Reitplätze an und baut auf anderen Höfen Ställe nach seinem Konzept.

Nun drängt die Zeit. Bis zur Abfahrt muss er noch die Reithalle, den Longier- und den Außenplatz abziehen und „beregnet“ (das entsprechende Vehikel mit dem Wassertank-Aufsatz haben Wipperfürth und sein Mitarbeiter konstruiert), auf dem landwirtschaftlich genutzten Areal des Hofes Sonnenblumensäen (je nach Jahreszeit sind Zuckerrüben und Kartoffeln angesagt). Ja, und schließlich hat sich ein Besucher aus Köln angemeldet, der von dem Konzept gehört hat und sich nun vor Ort schlau machen möchte. „Täglich fragen Interessenten an, die sich die Anlage anschauen oder ihre Pferde hier einstellen möchten. Auf der Warteliste stehen 200 Namen.“

Der Besucher aus Köln ist angeht. Nur fragt er sich, wie Wipperfürth denn garantieren könne, dass jedes Pferd seine Futtermenge bekommt. „Jedes Pferd hat seinen eigenen Futterständer, der Nachbar kann ihm nichts wegfressen“, so Wipperfürth. Und ob das Konzept aufgegangen sei, möchte der Mann wissen. „Wir haben immer versucht, das es zu optimieren. Es ist aufgegangen“, sagt Wipperfürth.

MENSCHEN IM ALLTAG

Die Reportage

auf einer Tafel notiert, die neben jeder Futterbox hängt – bleibt es natürlich nicht. Die Tiere fordern ihre Streicheleinheiten ein. „Wir haben hier ein paar Schmusefälle“, sagt Wipperfürth mit einem Schmunzeln, während ein irischer Tinker liebevoll an seiner Wange knabbert.

Ganz gleich, ob die allmorgendliche Runde länger dauert, weil Landwirt Wipperfürth das alte Stroh in den offenen Ställen gegen frisches austauscht oder sich auf das Füttern mit Kuscheleinheiten beschränkt – der kontrollierende Ist-alles-in-Ordnung-Blick fehlt nie. Sieh an, da ist eine Litze kaputt. „Die muss repariert werden“, sagt Wipperfürth, macht auf dem Absatz kehrt und verschwindet in seiner gut sortierten, reich bestückten Werkstatt. Die ist ein Muss auf dem Hahnenhof, wo Vater und Sohn Wipperfürth so gut wie alles selbst bauen und jedes Heizungsrohr, Baustellengitter und sogar die Rollen von Inlinern verwurs-



Momentan sät der Agrarwirt Sonnenblumen. Bevor er aufs Feld fährt, muss er die Maschine mit Sonnenblumensamen „betanken“.